

# Ungeduld: Ortsteile erwarten Anschluss

## Neue Ausschreibung und neue Fristen würden das Verfahren weiter verzögern

KRAUCHENWIES (jek) - Internetnutzer in den Ortsteilen von Krauchenwies müssen weiter geduldig sein. Nachdem der angedachte Netzbetreiber den Vertrag nicht erfüllen kann, muss die Gemeinde noch einmal von vorne anfangen.

Der Stand der Dinge: Im Kernort Krauchenwies gibt es bereits schnelles DSL. Im Ortsteil Hausen wurden schon Leerrohre verlegt und Glasfaserkabel gibt es in Ettisweiler und Bittelschieß. Einzig eine kleine Entfernung in Göggingen sei noch ohne Leitung, so Bürgermeister Spieß. Eigentlich war schon alles klar. Weil es eine EU-Verordnung zur Vergabe so fordert, musste der günstigste Anbieter ausgewählt werden. Dies war die Firma Mvox. Lieber hätte die Gemeinde mit der Telekom zusammengearbeitet und dafür auch den höheren Preis bezahlt. Dies war aber nicht möglich. Mvox sicherte eine Übertragungsbandbreite von sechs Mbit pro Sekunde zu. Im Sommer vergangenen Jahres kam dann der Schock: Der Vertragspartner, die Firma Mvox, kündigte erst eine Verzögerung an, da es Probleme mit den Vorgaben der Telekom gäbe. Letztendlich hieß es, Mvox sehe sich nicht in der Lage, den Vertrag zu erfüllen.

„Das hat uns auf Null zurückgeworfen“, sagt Bürgermeister Spieß. Jetzt würden alle technischen Möglichkeiten geprüft. Das bedeutet höchstwahrscheinlich, dass das ganze Ausschreibungsverfahren noch einmal aufgerollt werden muss. „Ärgerlich, aber notwendig“, sagt Egon Demmer, Ortsvorsteher von Bittel-

schieß. „Es gab natürlich Anfragen aus der Bevölkerung, wann endlich etwas geschehe. Es gibt ja auch Unternehmen, die auf das schnelle Internet angewiesen sind.“ Bittelschieß sei da im Vergleich zu anderen Ecken in anderen Ortsteilen nicht ganz so schlecht dran. „Man kann Filme im Internet ansehen oder Sachen herunterladen. Es geht nur langsamer“, sagt er. Bei den Bürgern sei die Verzögerung zwar nicht gut angekommen, aber die Informationspolitik sei gut gewesen, die Bürger könnten den Hergang nachvollziehen. „Der Fehler lag beim Anbieter, die Gemeinde hat nichts falsch gemacht“, betont Demmer.

Ein Beitritt zur Breitbandversorgungsgesellschaft, der viele Kreisgemeinden angehören, hätte laut Demmer wenig Sinn gemacht. „Da ging es ja hauptsächlich darum, die Leitungen zu verlegen, um die Voraussetzungen für das DSL zu schaffen.“ Da diese in Krauchenwies bis auf wenige Meter bereits vorhanden seien, hätte man nur Zeit verschwendet. Dass man die Zeit jetzt mit der eigenen Lösung auch braucht, habe man damals noch nicht wissen können.

Wie Bernt Aßfal, kaufmännischer Geschäftsführer der Breitbandgesellschaft, auf Anfrage der SZ bestätigt hat, sucht die Gesellschaft auch nach einem gemeinsamen Betreiber für das DSL-Netz. Man könne jederzeit prüfen, ob eine weitere Gemeinde Mitglied werden kann. Diese Option will Bürgermeister Jochen Spieß nicht unbedacht lassen und das Gespräch mit Aßfal suchen.